

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 37

Artikel: Napoleons Führer über den St. Bernhard ein Schweizer
Autor: Brophy, John
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Napoleons Führer über den St. Bernhard ein Schweizer

VON JOHN BROPHY

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen)

Nehmen wir an, daß diese Geschichte um das Jahr 1860 herum spielt.

«Ja, mein Herr», sagte der alte Schweizer, «ich war es und kein anderer. Und dieses ist das Haus, das ich in der Nacht zum 19. Mai 1800 verdient habe. Ein historisches Datum, wie mir gesagt wird, obgleich ich damals wenig genug davon verstanden habe. Der Paßübergang ist im Mai nicht schwer.»

«Aber!» rief der Herr aus England und legte seinen braunen Zylinderhut hin und setzte sich, «die Ehre, einen so großen Mann zu führen, muß doch einen enormen Eindruck auf Sie gemacht haben? Schließlich kommt doch nicht jeden Tag ein Kaiser nach Martigny.»

«Damals war er ja noch nicht Kaiser», verbesserte ihn der alte Mann. «Obgleich es ja ziemlich schnell ging. Damals wurde er Erster Konsul genannt. Aber ich kannte nicht einmal seinen Namen.»

Der Engländer machte ein etwas aufgebrachtes Gesicht. «Aber Sie haben doch sicher gemerkt, daß es sich um keinen gewöhnlichen Menschen handelte? Ein General von so starker Persönlichkeit, vielleicht der größte Soldat, den die Welt je gesehen hat — wenn er auch vielleicht nicht gerade den besten Charakter hatte. Seine edlen Schläfen, seine glänzenden und unergründlichen

Augen, seine eigenwilligen Lippen müssen Ihnen doch ein Hinweis auf seine Größe gewesen sein.»

«Lieber Herr», sagte der alte Schweizer, «es wäre leicht, Ihnen etwas vorzulügen und zu behaupten, daß ich an jenem Tage Marengo und Austerlitz und Jena, ja selbst Waterloo und St. Helena bereits vorausgesehen habe. Viele Leute haben mich so erstaunt angesehen, wie Sie es tun, weil ich nicht schwindeln will. Aber Sie müssen mich recht verstehen. Ich war damals jung. Außer Martigny und Großem St. Bernhard wußte ich nichts von der Welt und kenne auch jetzt immer noch wenig genug. Und denken Sie daran, daß Napoleon nicht vom Himmel heruntergeschwebt kam. Tagelang waren schon Truppen durchgezogen. Ein Großteil seiner Armee zog vor ihm her, zu Fuß, zu Pferd und mit Kanonen. Sie hatten im Hospiz in Quartier gelegen und den Paß gegen die österreichischen Vorhuten verteidigt. Sie kamen uns schon wie die Eingeborenen vor, so selbstverständlich wie die Mönche selber.»

Dann kamen eines Tages viele Wagen und brachten Lebensmittel. Keks und Käse und kleine Weinfässer. Daher wunderten wir uns auch nicht, als die Armee abzuziehen begann. Tag für Tag zogen sie durch den Ort. Die schweren Kanonen nahmen sie auseinander und

zogen sie auf Schlitten über den Schnee, die sie aus ausgehöhlten Baumstämmen gemacht hatten.»

«Ja, gewiß», sagte der Engländer und nahm seine Zigarrentasche heraus, «und das war ein Beweis für Napoleons Genialität. Das war nämlich noch nie gemacht worden.»

«Mir ist erzählt worden», bemerkte der alte Mann, «daß es nicht sein eigener Einfall war, sondern daß einer seiner Offiziere daraufgekommen ist.»

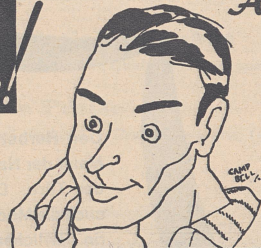
Und er entzündete die Zigarre mit wohlbedachter Sorgfalt.

«Und sehen Sie, lieber Herr, es waren schon viele Soldaten durch Martigny gezogen und hatten die Straße nach Piemont eingeschlagen, bevor dieser Offizier ankam und einen Führer verlangte. Das war damals mein Beruf — ich führte die Reisenden über den Kleinen St. Bernhard. Aber wie ich schon sagte: es war Mai, und es bestanden keinerlei Schwierigkeiten.»

«Und wie wirkte die Erscheinung des Offiziers, dessen Namen Sie nicht kannten, auf Sie?»

«Ich fand, daß er ziemlich unordentlich aussah. Seine Kleidung war keineswegs großartig. Sein Mantel war nicht neu, und sein Hut war mit Wachstum bezogen, mit schwarzem Wachstum. Damals war ich der Meinung,

MIT SCHAUM GLEITET
DIE KLINGE VIEL
BESSER!



KOMISCH, MEINE
GLEITET BESSER
OHNE SCHAUM!

Aber über diesen Punkt sind sie sich einig:

Für eine gute Rasur braucht es eine Olivenöl-Rasiercreme

SIE BLEIBEN BEI DER Dann versuchen Sie
SCHAUMENDEN RASIERCREME? die Olivenöl-Rasier-
creme: Palmolive. Erwägen Sie all ihre Vorteile!
Sie vervielfacht sich 250 mal in Schaum — 10 Mi-
nuten auf der Haut, ohne auszutrocknen — erhält
die Haare aufrecht unter der Klinge — kein
Spannen und Brennen — 1 cm genügt. Fabelhaft,
nicht wahr?
Machen Sie
einen Versuch!



SIE RASIEREN SICH Gut, zögern Sie nicht!
OHNE PINSEL? Benützen Sie die ein-
zige schaumlose Olivenöl-Rasiercreme: Palmolive.
Eine Fingerspitze voll Creme auf Ihr Gesicht
aufgetragen, vorher angefeuchtet — kaltes Wasser
genügt — eine leichte Massage, und die Klinge
gleitet von selbst. Sie sehen bis Mitternacht
tadellos aus!
Wie einfach —
wie wohltuend!



IHRE ZUFRIEDENHEIT garantiert!

Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme — diejenige, die Sie vorziehen. Brauchen Sie die Hälfte davon. Sie werden begeistert sein! Wenn nicht, senden Sie uns die halbgelerete Tube, wir vergüten Ihnen den Kaufpreis ohne weiteres. Colgate-Palmolive A.-G., Talstr. 15, Zürich.

DIE EINZIGEN OLIVENÖL-RASIERCREMES

14

Die größte und die kleinste Uhr

Die größte Uhr Europas sehen Sie in Zürich am Turm der alt-ehrwürdigen St. Peterskirche. Die kleinste Uhr der Welt finden Sie im Uhrenpavillon der Schweizerischen Landesausstellung. Ein wahres Wunderwerk. Beide Uhren sind Musterbeispiele der schweizerischen Uhrmacherkunst.



DIE GUTE SCHWEIZER-UHR BEIM GUTEN UHRMACHER



dieser Offizier müsse keine anderen Einnahmen haben als eben seinen Sold. Ich ahnte nicht, daß er mich später so großzügig belohnen würde.»

«Sie kauften also dieses Haus hier für das Geld, das er Ihnen sandte?»

«Ja, lieber Herr, und ich heiratete daraufhin. Zu diesem Zweck hatte er es mir nämlich geschickt. Er hatte mich gefragt, ob ich einen Schatz habe.»

«Da hat er also mit Ihnen gesprochen, während Sie neben dem Maultier hergingen, wie?»

«Ein wenig, lieber Herr. Nicht viel, nicht oft. Ich erinnere mich, daß ich fand, er sei für einen so jungen Mann eigentlich sehr schweigsam. Er war damals schlank, müssen Sie wissen. Aber er saß doch nicht sehr elegant auf dem Maultier. Nicht so, wie Sie ihn da auf dem Bild an der Wand sehen, das ein Oelbild wiedergibt, wie man mir gesagt hat. Ein paar Jahre später ist nämlich einmal ein Künstler hergekommen und hat Skizzen von meinem Kopf gemacht. Der Kopf des jungen Bergführers, der den Großen Bonaparte über die Alpen geführt hat. — Aber das können Sie mir glauben, lieber Herr, es ist nicht das, was man eine sprechende Aehnlichkeit nennen möchte. Als junger Mensch bin ich eitel gewesen und ich bin es vielleicht noch — aber so habe ich nie ausgesehen, nein! Und doch behaupten die Leute immer wieder, es wäre ein gutes Bild.»

«Doch, doch», sagte der Engländer, «Delaroché ist ein allgemein anerkannter Maler, wenn er auch nicht so berühmt ist wie David, der auch Napoleon beim Ueberschreiten der Alpen gemalt hat.»

Auf dem braunen, runzeligen Gesicht erschien ein Lächeln. «Meinen Sie das Bild, das ihn auf einem sich bäumenden Roß zeigt? Ich habe davon gehört. Aber das können Sie mir glauben, lieber Herr — niemand kann auf dem Pferd über den St. Bernhard reiten. Es ist schon schwer genug, eines hinüberzuführen.»

«Zweifellos liegt eine gewisse Freiheit in der künstlerischen Auffassung vor», erwiderte der Engländer ein



Bonaparte
wird über den St. Bernhard geführt.

Gemälde von Paul Delaroché

wenig verstimmt. «Ich danke Ihnen für die interessante Unterhaltung, die ich sorgfältig in mein Tagebuch eintragen werde.»

Er sah sich in dem netten, warmen kleinen Raum um. «Wissen Sie», rief er, «Sie haben wirklich allen Grund, des Namens »Napoleon Bonaparte« an jedem Tage zu gedenken!»

Die alten Augen blickten ihn geradezu an. «Denk der Herr, daß ich undankbar bin? O nein, das ist nicht der Fall! In jener Nacht habe ich nichts erwartet als meine gewöhnliche Gebühr und vielleicht einen oder zwei Francs extra. Statt dessen erhielt ich genug Geld, um heiraten und dieses Haus bauen zu können, in dem ich ein langes und glückliches Leben verbracht habe. Nein, mein Herr, das vergesse ich durchaus nicht. Aber manchmal denke ich auch an all die anderen Männer, die Napoleon gedient haben. An die Männer, die Tag für Tag durch Martigny gezogen kamen und deren viele ihr Leben bei Marengo gelassen haben. Ich erinnere mich an Rußland und an Waterloo und all die anderen Schlachten. Ich habe ein Maultier über einen Saumpfad geführt, das war eine nicht schwere Arbeit weniger Stunden. Sie aber haben für ihn gehungert und gelitten und sind für ihn gestorben, Jahr um Jahr, und haben kein Geld bekommen, um sich Häuser davon zu bauen, wenn sie alle Gefahren überlebt hatten. Je älter ich werde, je öfter muß ich an diese Männer denken.»

«So — nun wünsche ich Ihnen einen Guten Morgen», sagte abschließend der Engländer mit bestimmtem Ton.

Und er fügte am Ende seiner Tagebucheintragung, die diese Unterhaltung wiedergab, bei: «Es scheint doch so, daß der Mensch in hohem Alter eine gewisse Neigung zur Sentimentalität bekommt.» Der Engländer machte eine kleine Pause, in der er nachdenklich an seinem Federstiel knabberte und setzte dann als Schlußbemerkung hinzu: «Es ist bedauerlich, daß die Schweizer bei all ihren zweifellos ausgezeichneten Charaktereigenschaften doch nicht den richtigen Sinn für die Vorzüge des Militarismus haben.»



Rheinfelden

freut sich auf Schweizergäste und heilt

Herzleiden, hohen Blutdruck, Frauenkrankheiten, Venenleiden, Rheuma, Ischias, Katarhe, Leber-, Gallen-, Nieren- und Blasenleiden. • Bitte Arzt befragen. Bunter Falter durch Kurverein. Telefon Nr. 67520



Patentess

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat

Von Ärzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärungen, Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Kuranstalten

UNTER ÄRZTLICHER LEITUNG

KURANSTALT LA LIGNIÈRE

Gland bei Nyon, Telefon 9.80.61



Wundervoll am Genfersee gelegen, inmitten 26 ha Park. Behandelt innere Krankheiten, besonders Verdauungs- und Stoffwechsel-, Herz-, Gefäß- und Nierenleiden. Idealer Ort für Rekonvaleszenten, Erholungs- u. Pflegebedürftige. Prosp. durch die Direktion

Chefarzt: Dr. med. H. Müller, F.M.H. Sekundärarzt: Dr. med. P. Godard

Auskunft bei **Dun** weltbekannt
ZÜRICH + 300 FILIALEN



Die schnelle Wirkung bei Kopfschmerzen...

Oft kann man geradezu darauf warten, wie der schmerzende Druck sich löst. Wer viel von Kopfschmerzen geplagt ist, weiß diese schnelle Wirkung der „Spalt-Tabletten“ zu schätzen. „Spalt-Tabletten“ sind ein Kombinationspräparat von hervorragender Wirkung. Sie tun gut daran, wenn Sie immer ein paar „Spalt-Tabletten“ in der bequemen Flachdose bei sich tragen, um jeden aufkommenden Schmerz zu verschrecken. Preis: 10 Stück Fr. 1.—, 20 Stück Fr. 1.75. Zu haben in allen Apotheken. Generaldepot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Poststraße 6, Zürich I (25).



In jedes Haus

KAISER-BORAX

gibt weiches Wasser, reine Haut!

Neurasthenie

Nervenchwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ihr diefelbe vom Standpunkte des Spezialarztes ohne verriete Gemalmitel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für getund und schon erkrankt, illustriert, neubearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Buchhandlung H. Huber, Bern 16/472

Nützliche Anregungen

finden Sie auf allen Inseratseiten dieser Nummer. Sehen Sie sich stets die Inserate an. Es ist kurzweilig und wie gesagt nützbringend



20 TABLETTEN

Spalt-Tabletten

SPALT-TABLETTE